Franziskusstube Stuttgart

Franziskusstube, Heimat der Nächstenliebe
Sr. Margret, Stadt-Missionarin aus Leidenschaft

Sr. Margret ist Motor und Herz der Franziskusstube in Stuttgart. Zusammen mit vielen ehrenamtlichen Helfer*innen bietet sie in der Franziskusstube Obdachlosen und anderen Hilfesuchenden eine Mahlzeit, seelsorgerliche Hilfe und notwendige Unterstützung im Leben und im Alltag.

Seit fast 30 Jahren gibt es die Franziskusstube, in der mittellose Menschen ein liebevolles Frühstück erhalten. Wer diese Institution auf den Frühstücksservice reduziert, dem sei empfohlen, sich dort einzufinden und zu beobachten, was Schwester Margret, die Franziskanerin aus Sießen mit Leib und Seele bewirkt: Kleider und Schuhe werden ausgegeben, Nähreparaturen durchgeführt, Hilfesuchende werden an die richtige Stelle vermittelt und dort auch gleich angemeldet und bei Bedarf auch begleitet.

Das ist immer noch zu kurz gegriffen! Es werden menschliche Schicksale mit entschiedener Tatkraft ganz konkret von der Straße in ein lebenswertes würdiges Umfeld gelenkt. So bestand eines der Hilfs-Projekte darin, einen 65-jährigen obdachlosen Mann unterzubringen und sein Leben neu auszurichten. Zunächst wurde nur ein Zimmer gefunden, schließlich mit Hilfe der Stadt ein Apartment in einem Seniorenheim, in dem der ehemals obdachlose neue Bewohner tatkräftig am sozialen Leben teilnimmt. Außerdem begleitet er andere Hilfesuchende in der Franziskusstube, indem er sie auf Ämtern unterstützt. Er hat in der Franziskusstube ein Zuhause gefunden, das ihm Heimat gibt. So wie diesem Besucher wird auch anderen bei der Suche von Arbeitsstellen, Beschaffung von Mobiliar für Zimmer und schließlich auch bei der ärztlichen Behandlung geholfen. Konfessionen, Nationalitäten und andere Unterschiede spielen dabei keine Rolle. Es handelt sich um ein Dauerprojekt.

Sr. Margrets schützende Hand kümmert sich nebenbei auch um andere Randgruppen. So haben ehemalige drogenabhängige Frauen mit ihrer Unterstützung einen Garten als Gedenkstätte für Verstorbene der Drogenszene angelegt und hierfür einen Preis bekommen.

Das weit verzweigte Netzwerk von Sr. Margret macht vieles möglich. Sie hat immer einen Ansprechpartner parat, vom Ministerpräsidenten über den Bürgermeister bis zum Facharzt. Ihr von Gott gegebener Mut und ihre schier unerschöpfliche Belastungsfähigkeit kommen ihr da zur Hilfe. Die spirituelle Kraft ist die Triebfeder. Kein Frühstück morgens um 7.30 Uhr beginnt ohne geistliche Besinnung und Gebet, und die Plätze bei den Wallfahrten mit den Obdachlosen in ihrem VW-Bus, stets in priesterlicher Begleitung, sind begehrt. Es ist eindrucksvoll, wie die oft sonst verschlossenen Besucher der Franziskusstube sich wertgeschätzt fühlen und von einer ganz anderen offenen Seite zeigen. So wächst das gegenseitige Vertrauen und die Arbeit an den einzelnen Hilfesuchenden kann Früchte tragen. ➜

Die Arbeit der Stadtmissionarin macht hier noch nicht halt. Sie kämpft auch für eine Stadt, die ausgewogen repräsentiert wird und nicht einseitigen extremen Gruppen ein Betätigungsfeld bietet. Vor der Franziskusstube hat sich schon vor Jahren ein schwieriges Sozialmilieu entwickelt, damals war dort eine Tankstelle, die besonders Alkohol-Süchtige angezogen hat. Seit einiger Zeit hat der Verein Stadtlücken e. V. versucht, aus dem Platz unter der Brücke ein Miteinander für möglichst viele Stuttgarter zu gestalten. Die Entwicklung verlief leider so, dass extreme Bewegungen dort Fuß fassen.

Die Anlieger der Franziskusstube (Gewerbetreibende und Restaurantbesitzer samt Gästen) werden angepöbelt, politische Parolen werden z. T. auch an die Scheibe der Franziskusstube geschmiert – besonders ihre Leiterin samt Gästen und ehrenamtlichen Helfern werden zur Zielscheibe für die extremen Gruppierungen und müssen sich schlimme Beleidigungen gefallen lassen. Sr. Margret wäre nicht Sr. Margret, wenn sie nicht gegen diese Situation kämpfen würde. Sie hat zusammen mit den gewerbetreibenden Nachbarn, denen die Kunden weglaufen, und Anliegern einen Protestbrief an die Stadt verfasst, der jetzt dazu geführt hat, dass der Stadtrat dieses Thema auf seine Agenda genommen hat. Alle beschweren sich, keiner hat Kraft, Zeit und Mut etwas zu tun: Ein Fall für Sr. Margret! Solch eine Tätigkeit bleibt natürlich nicht im Verborgenen, und so ist die Franziskanerin mit ihrer Arbeit oft im Fernsehen präsent, erhält Besuch von „Promis", wie vor einiger Zeit von Mark Marshall, der es sich nicht nehmen ließ, beim Auftragen des Frühstücks zu helfen und sie anschließend mit einem Gast aus der Stube zur Fernsehsendung „Weihnacht im Herzen – Berührende Geschichten aus dem Südwesten" nach Deidesheim einzuladen. Sie war schon die „Heldin des Alltags" in der Landesschau und wurde von Thomas Hödt im SWR porträtiert. Außerdem war sie Jurorin bei der Auswahl des von der Stuttgarter Versicherung ausgelobten Preises „Stuttgarter/in des Jahres". In Talkshows ist sie immer wieder begehrte Teilnehmerin. Das liegt daran, dass sie stets authentisch ist und auch Mut zu unbequemen Äußerungen hat.

Die öffentliche Wahrnehmung ist ihr nicht wichtig. Sie will nur immer wieder Anstöße und Impulse geben. So freut sie sich mehr, wenn ihr Engagement mit den Nachbarn in Form des Protestbriefs gegen die Besiedlung des Raumes unter der Paulinenbrücke durch destruktive Gruppen noch in derselben Woche der Übergabe des Briefs Gegenstand der öffentlichen Diskussion sowohl in der Stuttgarter Zeitung als auch in einer Stadtratsfraktion wurde. Wieder geht etwas vorwärts in der Stadtentwicklung.

Als Vertreterin aller ehrenamtlichen in der Franziskusstube tätigen Helfer, die mit Sr. Margret zusammenarbeiten, spüre ich die große spirituelle Kraft, die von ihr ausgeht und sie dazu befähigt, überall dort zu helfen, wo sie gebraucht wird, vor allen Dingen scheint es mir so, als würde sie geradezu dorthin gelenkt, wo Hilfe vonnöten ist.

Für uns ist die Franziskanerin aus Sießen ein Vorbild an Beharrlichkeit, Mut und Kraft, gespeist durch Spiritualität. Wir brauchen noch viele Sr. Margrets mit Heimathäfen wie die Franziskusstube. Ich will noch darauf hinweisen, dass sämtliche Hilfsleistungen kostenlos erbracht werden, auch die Berater und Ärzte des immer größer werdenden Netzwerks arbeiten ehrenamtlich. ■

„Das weit verzweigte Netzwerk von Sr. Margret macht vieles möglich. Sie hat immer einen Ansprechpartner parat, vom Ministerpräsidenten über den Bürgermeister bis zum Facharzt. Ihr von Gott gegebener Mut und ihre schier unerschöpfliche Belastungsfähigkeit kommen ihr da zur Hilfe. Die spirituelle Kraft ist die Triebfeder."